Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 36 (1981)

Heft: 1

Artikel: Die organisch-biologische Anbauweise : ein Beitrag zur Überwindung der drohenden bäuerlichen Krise

Autor: Colsman, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alfred Colsman

Die organisch-biologische Anbauweise – ein Beitrag zur Überwindung der drohenden bäuerlichen Krise

«Das Bauerntum auf dem Weg in die Krise» – so könnte man die Geschichte der letzten dreißig Jahre europäischer Landwirtschaft überschreiben. Die Bedeutung der bäuerlichen Welt für die Versorgung der Bevölkerung konnte jeder am eigenen Leibe verspüren, der den Krieg und die Nachkriegszeit erlebt hat.
Mit dem einsetzenden Wiederaufbau wurde die Losung «Wohlstand für alle» das Reizwort, das alle anzog, die den Tanz um das goldene Kalb mitzumachen bereit waren.
Man versprach den «in der Landwirtschaft Tätigen» die Teilnahme an der allgemeinen Einkommensentwicklung, meinte aber nur jeweils diejenigen, die es verstanden, durch immer mehr Einsatz von Kapital und Technik durch Umsatzausweitung bei meist stagnierenden Preisen sich dieses Einkommen zu erkämpfen.
Die anderen wurden und werden durch verlockende Angebote der Wirtschaft oder durch Sozialpläne aus ihren oft jahrhundertealten landwirtschaftlichen Verhältnissen herausgelöst und zur Abgabe ihrer Böden bewegt. Die Jungen werden zunehmend zu «Managern» der Landwirtschaft ausgebildet.
Ist so der Untergang des Bauerntums programmiert? Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen zur «Erhaltung des bäuerlichen Familienbetriebes»?
Die wirtschaftliche Krise des Bauerntums muß aber auch als Folge einer geistigen Krise erkannt werden.
Das Selbstverständnis des Bauern ist durch die starken wirtschaftlichen Zwänge und den Einfluß der Agrarwissenschaften auf die Praxis und die Politik – besonders im Bereich der Betriebswirtschaft und der Düngung – im Verlauf der letzten Jahrzehnte – man muß fast sagen total – verändert, wenn nicht sogar zerstört worden. Vielleicht darf ich hier einmal den norddeutschen Dichter Hermann Löns zu Wort kommen lassen, der

die Entwicklung vom Bauern zum Industriemenschen so beschreibt:

> «Ehe ihr da wart, ihr Leute aus der Stadt, ob reich, ob arm, ob hoch, ob niedrig, war ich da. Ich brach den Boden, ich säte das Korn, ich schuf das Feld, auf dem ihr leben und gedeihen konntet mit eurem Gewerbe, eurem Handel, eurer Industrie, eurem Verkehr. Ich fand das Recht, ich gab das Gesetz, ich wehrte den Feind ab, ich trug die Lasten jahrtausendelang. Ich bin der Baum, ihr seid die Blätter, ich bin die Quelle und ihr die Flut, ich bin das Feuer und ihr der Schein.»

Dies ist nicht aus Ueberheblichkeit geschrieben. Es ist der Ausdruck bäuerlichen, jahrhundertealten Empfindens über die Grundlagen der gesellschaftlichen Gemeinschaften, aber auch Ausdruck eines tragenden Idealismus, der den Materialismus unserer Zeit weit überragt, gewonnen aus dem täglichen Erleben der uns alle tragenden Natur. Dieses Bewußtsein über den Ursprung und die – letztendlich auch heute noch – zentrale Bedeutung des Bauerntums im Zusammenleben der Menschen ist heute – vor allem in der jungen Generation – fast ganz verloren gegangen und bildet dadurch die Grundlage für die geistige Krise des Bauerntums in unserer Zeit.

Kann die organisch-biologische Anbauweise zur Ueberwindung der Krise beitragen? Ich glaube ja; und zwar besonders dadurch, daß wir Bauern wieder lernen, uns auf die Grundlagen unseres Seins zu besinnen. Wir erleben wieder, wie uns die eigenständige Fruchtbarkeit unserer Böden jährlich neu die Ernte schenkt, die wir dankbar als Gabe der Natur empfangen dürfen. Sie wurde nicht mit einer Fülle von raffinierten chemischen Hilfsmitteln «aus dem Boden gestampft». Unsere Tiere leben in rechter Gesundheit und geben ihre Leistung ohne Manipulationen. Unsere Früchte werden wieder zu einer echten Heil-Nahrung, weil sie die Ordnung der Natur vom Boden über die Pflanze zum Tier und zum Menschen weiterträgt. Der Bauer wird wieder zum Diener an der Natur. Er stellt sich in den Dienst der Gesundheit seiner ihm anvertrauten Tiere und der Menschen im Hof und auch der von ihm versorgten Verbraucher. Von diesen erhält er nicht nur die wirtschaftliche Gegenleistung in Form von Geld, sondern auch die ihm gebührende Anerkennung für das kompro-

mißlose Bemühen, naturgemäße saubere Nahrung zu liefern.
Daraus erwächst Befriedigung im Beruf und Freude an der Arbeit auf dem Hof. Hier wird eine echte Aufgabe wahrgenommen und auch von der jungen Generation als eine solche erkannt. Im Austausch mit gleichgesinnten Berufskollegen wird Gemeinsamkeit gesucht und Gemeinschaft in der Gruppe erlebt. Unsere organisch-biologische Anbauweise bildet so einen Kern für ein neues Verständnis für bäuerliche Aufgaben, die sich in der Zukunft noch sehr stark ausweiten werden. Es dürfte heute schon bald jedem klar geworden sein, daß uns in absehbarer Zeit die natürlichen Vorräte der Erde nicht mehr in der Fülle zur Verfügung stehen, wie wir es bisher gewohnt waren, seien es nun die Energierohstoffe wie Erdöl oder Kohle, oder auch andere Stoffe wie Erze, Phosphate usw.
Die Natur hat auf unseren Aeckern und Wiesen die Produktionsstätten geschaffen, die in der Lage sind, jährlich immer wieder neue Mengen an Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Energieträgern zu schaffen, die nicht aus Vorratslagern der Erde kommen, sondern aus der Kraft des Bodens im Zusammenklang mit der Sonne, der Witterung und all den vielen anderen Wirkungen, die in unserem Kosmos vorhanden sind. Wir sind als Bauern zu Sachwaltern dieser erhabenen Kräfte berufen, sie sind die Grundlage des Lebens auf der Erde auch in einer Zukunft, wenn wir auf Vorräte aus vergangenen Epochen der Erde nicht mehr in dem unerhörten Maß zurückgreifen können; wie das jetzt geschieht.
Diese zukünftige Aufgabe einer organisch-biologischen Landwirtschaft wird von Politikern bis heute noch gar nicht gesehen. Die Realitäten werden einst vielleicht unter sehr schmerzlichen Erfahrungen zur Kenntnis genommen werden müssen. Wir wollen uns schon heute darauf einstellen.

Der Zuwachs der Masse Mensch und die zunehmende Erschöpfung der Rohstoffe potenzieren sich in der Geschwindigkeit. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, wann die Katastrophe eintritt. Deren Ausmaß und Zeitpunkt wird von dem weiteren Tempo abhängen, das in den nächsten Jahren erreicht wird. Die Zahl der Anheizer ist riesig, und sie haben alle Macht in ihren Händen. Herbert Gruhl